

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 36 (1949)
Heft: 14: Lichtbild und Film im Unterricht

Artikel: Kinder sehen Filme : aus den Erfahrungen eines "Dorfschulmeisters"
Autor: Fontanive, Anton
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533051>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ungefähr 150 verschiedene Streifen. Die Genossenschaft betreibt überdies auch die Vermittlung aller nötigen Apparate.

Die Schweizerische katholische Bibelbewegung hat in Seelisberg (Uri) ein Lichtbildarchiv errichtet, das von H. H. Pfarrer Dr. E. Baumgartner betreut wird (Tel. 288). Zweck dieses Archivs ist »die getreue farbige Reproduktion der schönsten und verständlichsten Bibelbilder der Künstler alter und neuer Zeit auf farbenphotographischem Wege. Die Bilder sollen Verwendung finden zu Vorträgen

über die Hl. Schrift selbst oder über bestimmte Teile und Persönlichkeiten, bei Bibelkursen und Bibelrunden als zusammenfassende Illustration und Verlebendigung des mündlichen Vortrages, in Schulen zur Repetition des behandelten Bibelstoffes«.

Bezüglich der Zentralstelle des katholischen Lichtbilderverbandes der Schweiz in Häggenschwil (St. Gallen, Tel. [071] 9 71 54) sei auf die in dieser Nummer der »Schweizer Schule« eigens erscheinende Arbeit verwiesen.

KINDER SEHEN FILME

(Aus den Erfahrungen eines »Dorfschulmeisters«)

Von Anton Fontanive

Es besteht kein Zweifel, daß die an sich wertvolle Einrichtung des Schweizerischen Schul- und Volkskinos in den einzelnen Gemeinden, Dörfern, Schulen und Klassen der verschiedensten Aufnahme begegnet.

Mangelnde Räumlichkeiten, unpassende Zeiten, Vorurteile der Behörden und Lehrerschaft, übertriebene Sparsamkeit, deplacierte Angst vor Unsittlichkeit, Verführung und Erziehung zur Genußsucht, endliche Ablehnung gegen all das, was von »Bern« kommt, und viele andere »stichhaltige« Argumente werden ins Feld geführt, um die Jugend ja vor den »verheerenden Folgen« einer Schulfilmvorführung zu bewahren.

Trotz der verschiedenen Pro und Contra, die man dem Jugendfilm, in besonderer Weise dem Lehr- und Unterrichtsfilm gegenüber nun einmal haben kann, möchte ich doch anhand der nachfolgenden Beispiele zeigen, wie mir das SSVK* an einem Wintertag wertvolle belehrende und erziehende Arbeit leistete.

Hören wir zunächst, was ein Viertkläßler über die nachmittägliche Filmvorführung schreibt.

* Schweizerisches Schul- und Volkskino, heute VESU = Vereinigung schweizerischer Unterrichtsfilmstellen.

Wir sehen Filme.

Montag, den 12. Januar, war der Schweizerische Schul- und Volkskino bei uns Gast. Er zeigte uns folgende Filme:

Einen Reklamefilm.

Einen Trickfilm über »100 Jahre Eisenbahn«.

Wie ein Fünffrankenstück entsteht.

Not im Walde.

Avers Cresta (höchstgelegene Gemeinde Europas).

Im Leichtschnellzug von Zürich nach Lausanne. Entdeckungsfahrten im Rohr. Trickfilm.

Am besten gefiel mir: »Wie ein Fünffrankenstück entsteht.« Ein kunstvolles Eisentor führt uns in die Fabrik. An der Türe angemacht hängt eine Tafel, auf der folgendes steht: »Das Betreten der Münzwerkstätte ist nicht erlaubt.« Zuerst werden die Silberblöcke in den Schmelzofen gelegt. Dann wirft man Kohle in den Ofen. Die Hitze beträgt fast 1200 Grad. Das flüssige Silber wird herausgelassen. Platten werden gemacht in der Dicke von Fünflibern. Nun werden die glatten Fünfliber herausgestanzt, gewaschen und getrocknet. Nun werden die Sterne in den Rand hineingemacht. In einer andern Maschine werden die Bildchen aufgeprägt. Mit einer andern Maschine werden sie gezählt und verpackt. Dann werden sie der Nationalbank gebracht und der ganzen Schweiz verteilt.

Konrad Bangerter, 4. Klasse.

Dieser mittelmäßig bis gut begabte Schüler konnte noch nie — mit Ausnahme einer kleinen Schulreise — sein Dorf verlassen, sah als Ostschweizer noch nie das Häusermeer Zürichs, geschweige denn die Bundeshauptstadt Bern. Wie strahlten doch die

Buben- und Mädchenaugen, als ich den Kindern in der Vorbesprechung erzählte, daß sie dieser Streifen an jene Stätte führen werde, wo das Schweizergeld entsteht. Vielleicht könnte sie ihnen für das ganze kommende Leben verschlossen sein. — Wie so manche falsche Vorstellung über das »Wunder« Geld, »Geldmachen«, »Geldvermehrten« wurde damit zerschlagen oder richtig gestellt. — Wo aber würde sich dem Lehrer lebensnaheres Anschauungsmaterial bieten?

*

Die Mädchen fühlen sich in technischen und mechanischen Belangen allgemein weniger heimisch. Sie ziehen lieber das vor, was ihrer vorherrschenden Gefühlswelt eher entspricht. Dies beweist der nachfolgende Aufsatz einer dazu sehr begabten Fünftkläßlerin, überraschte mich doch gleich am Anfang die unter allen Schülern am besten gelungene, lebendige Programmschilderung.

Wir sehen Filme.

Am Montag, den 12. Januar, kam das Schul- und Volksskino Bern als Gast. Ein Mann lud allerlei Kisten ab. Um 1 Uhr 30 ging es los.

Zuerst zeigte er zwei Reklamen. Dann folgte ein Trickfilm über »100 Jahre Eisenbahnen«. Nachher führte mich der Film in die Fabrik, dort, wo Fünfrankenstücke entstehen. Im vierten Streifen sah ich »Not im Walde«. Dann führte mich ein Film in die höchstgelegenste Gemeinde Europas. Es ist Avers Cresta. Entdeckungsfahrten im Rohr zeigte von Löfflern. Ein Streifen gefiel mir besonders gut. Es ist »Not im Walde«. Im Sommer haben die Rehe noch immer genug zu essen. Aber im Winter, da ist es anders. Ganze Scharen von Rehen suchen ihr Futter unter dem Schnee. Der Wildhüter schoppt Heu unter ein Dächlein im Walde. Der Förster füllt einen Wagen mit Rüben. Diese streut er auf Feld und Wiesen. Das Wild frißt gemütlich. Der Försterjunge bindet eine Schnur um eine Rübe und zieht daran. Aber das ist zuviel. Alle rennen dem Walde zu. Der Förster schreitet durch den Wald. Er wirft Kastanien und Nüsse aus.

Im Winter nähert sich das scheue Wild bis an die Häuser. Sie springen über niedrige Zäune bis ans Haus. Im Garten arbeiten Männer, aber das macht dem Wild nichts. Wenn sich ihnen aber jemand nähern will, springen sie über die Zäune,

dem Walde zu. Nur ein junges Reh bleibt stehen. Die Försterfrau nimmt es bis an die Haustüre. Dann geht sie in die Küche und holte eine Flasche mit Milch. Das Rehlein saugt die Flasche leer. Die Frau geht wieder ins Haus und das Reh dem Walde zu.

Astrid Rupper. 5. Klasse.

Der dritte Aufsatz, von einem Knaben der sechsten Klasse geschrieben, bespricht den Film aus der Schweizergeographie »Avers Cresta«. Wenn auch im Film selbst das Thema »Trockenfleisch« nur so nebenbei angedeutet war, so mußte es ihm als Metzgerssohn doch irgendwie auffallen.

Wir sehen Filme.

... Ein Streifen dieses Programms gefiel mir besonders gut. Er handelte von der höchstgelegenen Gemeinde Europas, Avers Cresta. Und nun fange ich endlich an, diesen Streifen zu beschreiben. Mit dem Postauto kann man nicht bis Avers Cresta fahren. In Andeer muß man vom Postauto aussteigen. Bis in die höchstgelegene Gemeinde Europas muß man noch sieben Stunden mit der Pferdepост fahren. Die Gemeinde Avers Cresta liegt 1960 Meter über Meer. Die dortigen Bewohner führen ein einfaches, schweres Leben. Fünf bis sechs lange Wintermonate haben sie dort oben zu überstehen. Das Holz wächst dort oben nicht gut, darum müssen die Bewohner das Holz in Andeer holen. Nach dem langen Winter kommt in Avers Cresta der wunderbare Sommer. Die Bauern tun nicht, wie viele andere Bergbauern, wildheuen. Sie haben eigenen Grasboden.

In Avers Cresta wird das berühmte Trockenfleisch gemacht. Das wird als frisches Schafffleisch in die Luft gehängt. Dort gibt es Bauern, die zehn bis zwanzig Schafe und Ziegen haben. Zwei Jahre alter Schafmist wird als Brennmaterial verwendet. Er brennt geruchlos.

In Avers Cresta gibt es auch eine Schule. Aber im Winter können sie wahrscheinlich nicht immer zur Schule gehen. Bis 1895 war Avers Cresta vom Verkehr ausgeschlossen.

Im Winter, wenn viel Schnee fällt, ist es oft unmöglich, bis nach Avers Cresta hinauf mit dem Pfadschlitten zu pfaden.

O. Peter. 6. Klasse.

Dieser Filmstreifen ließ auch in ethischer wie sozialer Hinsicht manche ergänzende Hinweise zu, konnte er doch unsern teilweise recht verwöhnten Mittelland-Kindern das vielfach sehr harte Los unserer

Bergbevölkerung klar vor Augen führen. Trotzdem leben aber auch in unsern hohen, entlegenen und von der modernen Welt noch wenig berührten Bergtälern glückliche und zufriedene Menschen.

*

Alle erhaltenen vierzig Schüleraufsätze verrieten auf irgend welche Art Begeisterung und Freude, mit denen meine Dorf- und Landkinder diese Filme in sich aufnahmen. Der ganze Filmnachmittag gestaltete sich zu einer wohltuenden, willkommenen Abwechslung, die in der Reichhaltigkeit ihres Programmes nicht nur Humor und Unterhaltung, sondern eben auch wertvolle Belehrung und Erbauung bot.

Möge diese kleine Darstellung dazu beitragen, jene vielen Hindernisse zu beseiti-

gen, die leider heute noch dem wahrhaft guten Film den Weg in unsere Volksschule sperren.

LICHTBILDER

(Format 8,5×10 cm)

für Schulen, Fortbildungsklassen und Vereinsabende empfiehlt die Schweizerische Lichtbilderzentrale Bern (Verwaltung: Berner Schulwarte) Helvetiaplatz 2, für *Gedenk-Anlässe*

Serie Nr. 92 *Suwarows Alpenzug* vor 150 Jahren, ca. 50 Dias *

Serie Nr. 428 *Goethe zum 200-Jahr-Gedenken*, 15 Dias *

Serie Nr. 805 *Segantini, der Maler der Graubündner Berge* (gestorben 1899), ca. 50 Dias
Gratisausleihe. Text Fr. 1.—.

* Mietgebühr 10 Rp. pro Bild und Vorführung, zuzüglich Spesen. Für Abonnenten der Zentrale und der Schulwarte 5 Rp.

U M S C H A U

AUFRUF UNSERES SCHWEIZERISCHEN ROTEN KREUZES

In dem durch die heutigen Grenzen bezeichneten sogenannten Rumpfdeutschland leben fast vier Millionen Flüchtlingskinder in dürftigsten Verhältnissen. Einige Tausend der von Not und Elend am meisten bedrängten Kinder aus dem Pferch der Massenlager oder aus der feuchten Kälte der Notwohnungen herauszuholen und für drei Wintermonate in die Schweiz zu bringen, bedeutet unserem Schweizerischen Roten Kreuz dringendes Anliegen. Es vermag diesen Plan der menschlichen Barmherzigkeit, der in zahlreiche Flüchtlingsfamilien und in manches zum Bersten überfüllte Lager Erleichterung und unschätzbare Hilfe bringen soll, nur dann auszuführen, wenn sich Schweizer Familien in gütiger und verantwortungsbewußter Weise bereit erklären, ein Flüchtlingskind von 6 bis 11 Jahren während dreier Monate im Familienkreis aufzunehmen. Dadurch wird ihm jene Wärme und Fürsorge geschenkt, deren das heimatlose Kind so dringend bedarf. Die für einen Aufenthalt in der Schweiz bestimmten Kinder werden von einer Schweizer Ärztin sorgfältig ausgewählt; Asoziale sind von diesem Hilfsplan ausgeschlossen.

Alle Sektionen unseres Schweizerischen Roten Kreuzes nehmen Anmeldungen von Freiplätzen

mit großer Dankbarkeit entgegen. Möge es vielen Kindern vergönnt sein, einige Monate in einer gesunden und ruhigen Umgebung zu verbringen!

Dr. G. A. Bohny,

Präsident des Schweiz. Roten Kreuzes.

SIND AUCH SIE BEREIT?

Die blutigen Schläge, die vor allem in den Oststaaten gegen Priester und Laien und nicht zuletzt gegen die christliche Schule geführt werden, rufen nach Sühne. Der Opfergeist, der die Glaubensstreuen in diesen Ländern beseelt, fordert unsere Bewunderung heraus.

Die schweiz. Kath. Abst.-Liga möchte Ihnen als Sühnegelegenheit das *Freitags-Opfer* warm empfehlen. Dieses Opfer besteht darin, daß man jeden Freitag in der Woche nicht nur auf den Fleischgenuß, sondern freiwillig auch auf den Genuß von Alkohol verzichtet. Solche, denen dies kein Opfer bedeutet, mögen ebenfalls mitmachen; denn die Hauptsache ist, daß jeder am Freitag Gott sein Nichttrinken zur Sühne aufopfert. Der Sühnegedanke ist ja sehr wertvoll und von der Kirche immer wieder empfohlen worden.

Bei dieser Freitagsopferbewegung handelt es sich um keinen neuen Verein. Man muß keine Versammlungen besuchen und keine Beiträge bezah-